

Artikelserie Riehener Zeitung, Pro Natura Reservat Etmatten

Reservat Etmatten - ein Waldstück im Wandel.

Auf einem Spaziergang durch die ehemalige Auenlandschaft der Langen Erlen trifft man nördlich der Entenweiher der Ornithologischen Gesellschaft Basel am Erlensträsschen auf das 2 ha grosse Pro Natura Reservat Etmatten. Der aufmerksame Beobachter wird zwischen Buchen und Eichen plötzlich Blautannen entdecken. Diese ursprünglich aus dem Südwesten der USA stammenden Bäume stellen die Reste einer Blautannenplantage dar, die aufgrund von Parasitenbefalls schon 1985 gerodet wurde. Daraufhin richtete Pro Natura Basel ein Naturreservat ein, das später mit Unterstützung der kantonalen Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz, der Walder-Bachmann-Stiftung und der IWB vergrössert werden konnte.

Wie nach einer Rodung typisch, wuchs auch im Reservat Etmatten eine üppige, artenreiche Vegetation, die sogenannte Schlagflur. Begründet durch die intensive Bewirtschaftung des Gebietes wurde diese jedoch schnell von Brombeeren und Brennnesseln überwuchert. Aufgrund seiner Lage in der Grundwasserzone 1 ist das Schutzgebiet nicht zugänglich, was es zu einem idealen Zufluchtsort für die immer seltener werdenden Feldhasen macht. Um dieses Reservat besonders für Vögel und Insekten interessant zu machen, soll innerhalb der nächsten Jahre ein lichter Laubbaumbestand mit vielen einheimischen Sträuchern entstehen. Schon heute ersetzen die in Auwäldern typische Flatter-Ulme, Stieleiche und Salweide die natürlich aufkommenden aber nicht so wertvollen Eschen. Am Rand wurden einheimische Sträucher wie Hasel, Weissdorn und Pfaffenhütchen gepflanzt.

Im Frühling und Frühsommer lockt das Gebiet um Etmatten besonders am Morgen und frühen Abend, wenn die Singdrossel ihre Verse trällert. Vielleicht, wenn wir Glück haben, und die Wiederherstellung ihrer Lebensräume Früchte trägt, wird dort auch eines Tages wieder der Gesang der Nachtigall erklingen.

Im Spätsommer und Herbst dagegen entzücken den Betrachter vor allem die grell rosa-orangen Früchte des Pfaffenhütchens, welche für uns Menschen durch seinen hohen Anteil an Herzglycosiden giftig sind. Neben dem Rotkehlchen dienen die Früchte über 20 verschiedenen Vogelarten als Nahrung.

NATUR**bildung**

sylvia kammermeier

Das Beispiel Etmatten zeigt, wie langwierig und aufwändig die Wiederherstellung verlorengegangener Lebensräume ist. Dennoch, es lohnt sich....

Dr. Sylvia Kammermeier

Pro Natura Basel und ihre Naturschutzgruppe Riehen stellen in diesem Jahr monatlich eines ihrer Reservate oder sonstige wertvolle Lebensräume in Riehen und Bettingen vor. Das begleitende Sonderheft "Natur in Riehen - eine Erlebnisreise" ist erhältlich bei Pro Natura Basel, Postfach 419, 4020 Basel oder sektion-bs@pronatura.ch oder während der üblichen Öffnungszeit am Empfang der Gemeindeverwaltung Riehen.

NATUR IN RIEHEN (Serie) Das Reservat Etmatten

Ein Waldstück im Wandel

Auf einem Spaziergang durch die ehemalige Auenlandschaft der Langen Erlen trifft man nördlich der Erlenhäuser der Ornithologischen Gesellschaft Basel am Erlensträsschen auf das Pro-Natura-Reservat Etmatten. Aufgrund seiner Lage in der Grundwasserschutzzone I ist es nicht öffentlich zugänglich, was es zu einem Zufluchtsort für die immer selteneren Feldhasen und sogar für Rehe macht. Es ist vom Erlensträsschen aus aber gut einsehbar. Der aufmerksame Beobachter wird zwischen vielen Eschen ein paar wenige Blautannen entdecken. Diese ursprünglich aus dem Südwesten der USA stammenden Bäume sind Reste einer Blautannenpflanzung aus den Fünfzigerjahren, die wegen Parasitenbefalls schon 1985 gerodet wurde. Es entstand eine mit 196 Pflanzenarten artenreiche Vegetation (=Schlagflora). Ein absolutes „Muss“ für Pro Natura Basel hier ein Naturreservat einzurichten.

Durch die jahrzehntelange Pflege der Blautannenpflanzung (Mischung des Unterwuchses) war der Boden aber sehr nährstoffreich, sodass die artenreiche Schlagflora schnell von Brombeeren, Brennnesseln und Eschen überwuchert wurde und der ökologische Wert verloren ging. Schutzziel und Pflege mussten angepasst werden. Mit Unterstützung des Amtes für Wald bei der Basel, der Fachstelle für Umwelt der Gemeinde Riehen, der IWB und der Waldler-Bachmann-Stiftung soll mit der Zeit ein lichter Mischbestand ausentypischer Laubbaumarten mit einheimischen Sträuchern entstehen. Schon heute wird durch entsprechende Pflege die



Die Früchte des Pfaffenhütchens dienen als Nahrungsgrundlage für über 20 Vogelarten.

foto: dr. sylvia kammermeier

dichte Eschenmonokultur schrittweise durch ökologisch wertvolle Eichen, Weiden und Ulmen sowie strauchbewachsene Lichtungen ergänzt und ersetzt. Am Ufer des neuen Teiches haben die IWB zudem viele einheimische Sträucher wie Hasel, Weissdorn und Pfaffenhütchen gepflanzt.

Im Frühling und Frühsommer ist vom Erlensträsschen aus vor allem morgens und früh abends das Konzert der Singdrossel zu hören. Im Spät-

sommer und Herbst entzücken den Betrachter die rosa-orangen Früchte des Pfaffenhütchens. Sie dienen neben dem Rotkehlchen über zwanzig weiteren Vogelarten als Nahrung, sind aber für Menschen giftig. Falls die Pflegearbeiten erfolgreich sind, wird im Etmatten vielleicht auch eines Tages wieder der Gesang der Nachtigall erklingen. Bis dahin mag es noch ein langer Weg sein, aber es lohnt sich ...

Dr. Sylvia Kammermeier

Pro Natura Basel und ihre Naturschutzgruppe Riehen stellen in diesem Jahr in der Riehener Zeitung monatlich eines ihrer Reservate oder sonstige wertvolle Lebensräume in Riehen und Bettingen vor. Sie können auf einer Familienexkursion im Sommer besichtigt werden. Das begleitende Sonderheft "Natur in Riehen - eine Erlebnisreise" ist erhältlich bei Pro Natura Basel, Postfach 419, 4020 Basel oder sektion-bs@pronatura.ch.



Die restlichen Blautannen werden Schritt für Schritt durch Eichen, Ulmen, Weiden und einheimische Sträucher ersetzt.

foto: dr. sylvia kammermeier



Im Frühling ertönt der Gesang der Singdrossel in und um das Gebiet Etmatten.

foto: sylvia kammermeier

Dr. Sylvia Kammermeier / März 2010 / Pro Natura Basel, Naturschutzgruppe Riehen
www.naturundbildung.ch, erleben@naturundbildung.ch, T 078 649 16 63